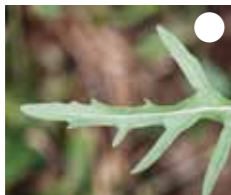




**Baldrian,
Arznei-** S. 53



**Doppelsame,
Schmalblättriger** S. 17



**Fingerkraut,
Hohes** S. 5



Bärenschole S. 41



**Dost,
Gewöhnlicher** S. 29



**Fingerkraut,
Kriechendes** S. 27



**Beifuß,
Gemeiner** S. 10



**Ehrenpreis,
Gamander-** S. 26



**Flockenblume,
Skabiosen-** S. 22



**Beinwell,
Gemeiner** S. 53



**Ehrenpreis,
Großer** S. 45



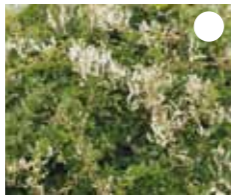
**Flockenblume,
Wiesen-** S. 48



**Bocksbart,
Wiesen-** S. 23



**Esparsette,
Futter-** S. 23



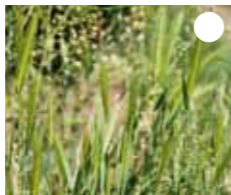
**Flügelknöterich,
Schling-** S. 8



Brombeere S. 8



Esskastanie S. 25



**Gerste
Mäuse-** S. 15

Flockenblume und Sichelmöhre

Eine botanische Wanderung über den Berger Rücken

Wie mag die Pflanze wohl heißen, die am Wegesrand so schön blau blüht? Oder dort in der Wiese so üppig rosa leuchtet?

Der botanische Führer gibt Antworten und verrät noch mehr: Die eine ist ein schmackhaftes Küchenkraut, während die andere ein tödliches Gift ist!

Eine Wanderung über den Berger Rücken ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis, doch im Mai und Juni ist die Blütenvielfalt am größten. Die Broschüre konzentriert sich auf diese Zeit und will Lust machen, die Wanderschuhe anzuziehen, den Rucksack zu packen und loszuziehen.



Echtes Johanniskraut



Botanische Wanderung auf dem GrünGürtel-Rundwanderweg von Berkersheim nach Enkheim

17 Standorte mit 70 Pflanzenportraits

Start: S-Bahnhof „Berkersheim“, S 6

Ziel: Bus-Haltestelle „Riedbad“, Bus 42

Landschaft: Wiesen, Felder, Stadtteil Bergen

Wegweiser: GrünGürtel-Rundwanderweg

Höhenunterschied: 80 Meter

Jahreszeit: Mai bis Juni

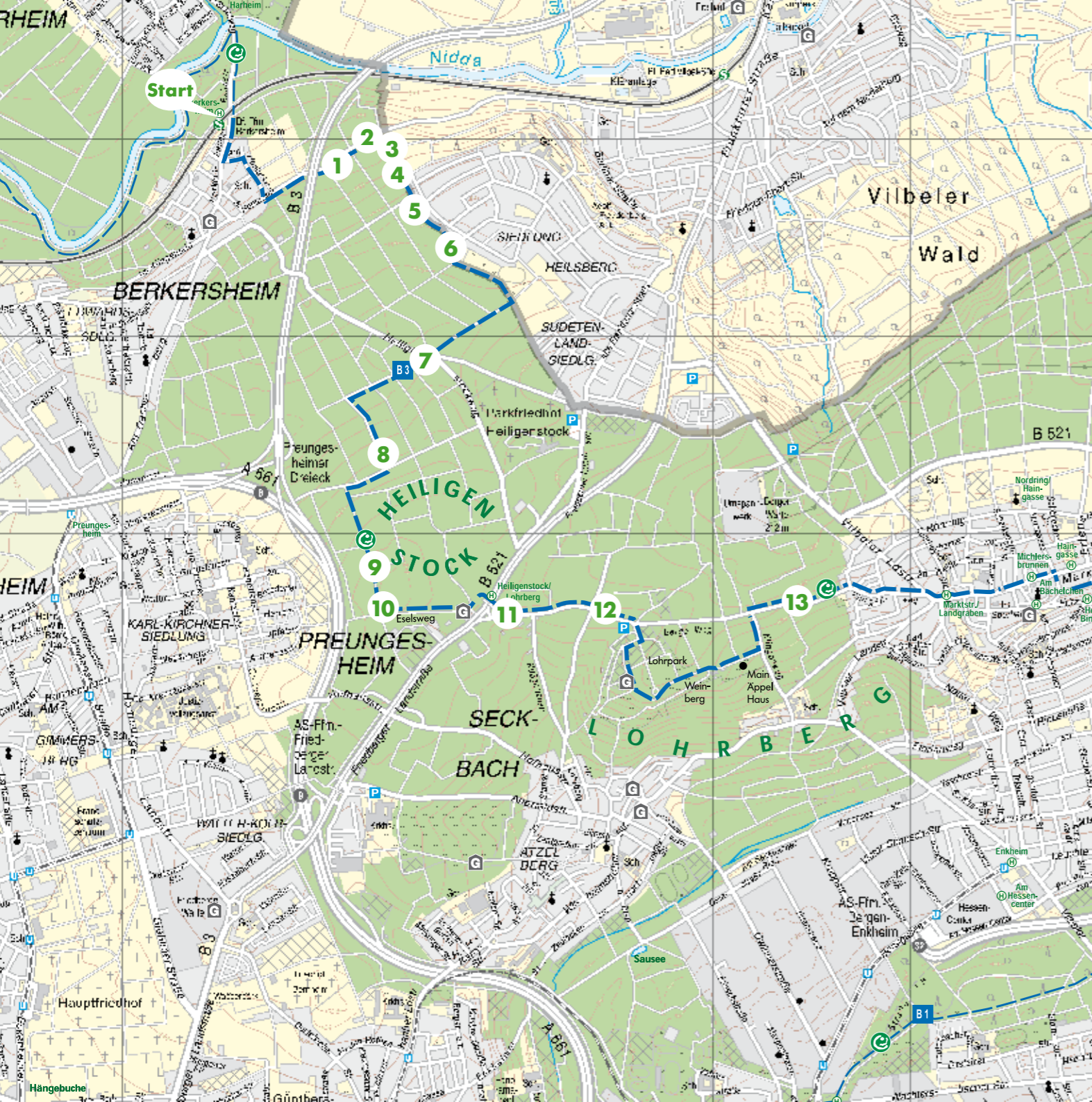
Länge: 12,5 Kilometer

Flockenblume und Sichelmöhre

Eine botanische Wanderung über den Berger Rücken



Klappern gehört zum Handwerk
Zottiger Klappertopf
(*Rhinanthus alectorolophus*)
Seite 34



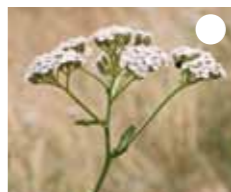
Labkraut, Echtes S. 22



Mohn, Klatzch- S. 5



Rauke, Weg- S. 14



Schafgarbe, Gemeine S. 35



Wegwarte S. 32



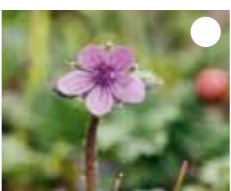
Windröschen, Großes S. 47



Labkraut, Wiesen- S. 19



Natternkopf, Gewöhnlicher S. 13



Reiherschabel, Gewöhnlicher S. 15



Schwarznessel S. 32



Weidenröschen, Zottiges S. 37



Witwenblume, Wiesen- S. 48



Leimkraut, Taubenkropf- S. 19



Odermennig, Kleiner S. 27



Resede, Färber- S. 9



Sichelmöhre S. 42



Weiderich, Blut- S. 37



Zaunrübe, Rote, S. 44



Lichtnelke, Weiße S. 11



Pfeilkresse S. 31



Rose, Hunds- S. 28



Storchschnabel, Wiesen- S. 19



Wicke, Zaun- S. 25



Ziest, Aufrechter S. 45



Mädesüß, Echtes S. 52



Pippau, Wiesen- S. 34



Salbei, Wiesen- S. 23



Vogelwicke, Feinblättrige S. 44



Wiesenknopf, Kleiner S. 21



Mannstreu, Feld- S. 47



Platterbse, Wiesen- S. 18



Schachtelhalm, Acker- S. 52



Waldrebe, Gewöhnliche S. 41







Winde, Acker- S. 6

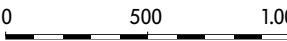
Welche Pflanzen haben Sie gesehen? Kreuzen Sie das Bild an.

Gefährdete Pflanzen

Giftige Pflanzen

-  Botanische Wanderung
-  **B2** GrünGürtel-Rundwanderweg mit Stempelstelen
-  **NSG/FFH** Naturschutzgebiet/ Flora-Fauna-Habitat
-  **14** Schaupunkt

0 500 1.000m



Ausschnitt aus der GrünGürtel-Freizeitkarte, 2011, 7. Auflage
 Herausgeber: Umweltamt, Stadt Frankfurt am Main
 Kartengrundlage: © Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main, 2011





Blütenwelt im Frühsommer

Eine botanische
Erkundungstour

Im Mai und Juni blüht es auf dem Berger Rücken besonders prächtig. Denn zwischen Getreidefeldern und Kartoffeläckern liegen immer wieder Wiesen und Streuobstwiesen mit Salbei und Hornklee, mit Klatschmohn und Wilder Karde. An 17 Schauplätzen verrät der Führer Überraschendes zu 70 in den Monaten Mai und Juni blühenden Blumen. Die Route ist identisch mit dem gut ausgeschilderten GrünGürtel-Rundwanderweg und bietet immer wieder weite Blicke auf die Stadt. Landschaftliche Glanzlichter setzen der Heiligenstock und der Berger Südhang.



Wegbeschreibung Die Wanderung beginnt am S-Bahnhof in Berkersheim. Wenn Sie mit der S-Bahn aus der Innenstadt kommen, biegen Sie vom Bahnsteig aus nach rechts in die „Berkersheimer Bahnstraße“ und folgen dann bis Enkheim den Markierungen des GrünGürtel-Rundwanderweges. Der Weg ist gut ausgeschildert und führt Sie zunächst ein Stück durch Berkersheim. „Am Hohlacker“ biegen Sie bei den Schildern mit den Hausnummern 38b–30 nach links auf einen geteerten Feldweg. Nach etwa 200 m kommen Sie zum ersten Schaupunkt, der kurz nach einer Straßenunterführung beginnt.

1 ● Schaupunkt

Nach der Straßenunterführung

Etwa 20 m nach der Straßenunterführung wächst auf der linken Wegseite das Hohe Fingerkraut. Es erstreckt sich bis zum Ende des Gebüschaums und wird hier (mit zunehmendem Lichtgenuss) immer häufiger. Danach finden Sie am Rand der Getreide- und Rapsfelder drei Ackerwildkräuter, die weit verbreitet sind: Mohn, Kamille, Winde. Sie gehören zu den Altbürgern (Archäophyten), die uns schon seit der Steinzeit begleiten, während das Hohe Fingerkraut zu den Neueinwanderern (Neophyten) zählt. Etwa 200 m nach der Straßenunterführung und kurz vor dem 2. Schaupunkt finden Sie links zwischen Wegrand und Acker die Knoblauchsrauke, die hier sehr großflächig wächst.

Ackerwildkräuter sind eng verbunden mit dem Ackerbau und an die Rhythmen der Bodenbearbeitung angepasst. Sie wachsen rasch, kommen schnell zur Blüte und bilden viele Samen aus, die im Boden quasi eine Samenbank darstellen. Wird der Boden bearbeitet, keimen die Samen aus und die heranwachsenden Pflanzen konkurrieren mit dem Getreide, was zu Ernteaussfällen führen kann. Durch den intensiven Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln und eine verbesserte Saatgutreinigung sind viele Ackerwildkräuter inzwischen vom Aussterben bedroht.



Eine Schönheit erobert Deutschland

Hohes Fingerkraut (*Potentilla recta*)

BLÜTE Mitte Mai–August **MERKMALE** 30–70 cm, mehrjährig, Blüten 2–3 cm, Grundblätter 5–7-zählig, Stängel und Blattstiele behaart. **VORKOMMEN** Trockene, basenreiche Standorte, häufig am Wegrand und auf Straßböschungen. Das Hohe Fingerkraut gehört zu den Rosengewächsen und ist ein Neueinwanderer aus dem östlichen Mittelmeergebiet bzw. Asien. Es breitet sich nach Nord- und Westeuropa aus. In Frankfurt ist die ehemals seltene Pflanze inzwischen häufiger zu finden. Wegen ihrer großen attraktiven Blüten und der langen Blühdauer wird sie auch als Zierpflanze angeboten.



Ein Symbol der Liebe

Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*)

BLÜTE Mitte Mai–Ende Juni **MERKMALE** 20–90 cm, 1-jährig, 4 rote Blütenblätter, die sich überdecken. **VORKOMMEN** Auf kalkhaltigen, nährstoffreichen, trockenen Böden, an Wegrändern und auf Getreidefeldern. Der Klatsch-Mohn ist ein Altbürger. Er ist eng verknüpft mit dem Ackerbau und hat sich als Kulturbegleiter des Menschen über die ganze Welt, bevorzugt in der nördlich gemäßigten Zone, verbreitet. Seine Samen sind sehr leicht und werden gut mit dem Wind verbreitet. Ein weiterer Verbreitungsweg ist die Verunreinigung von Getreidesaatgut durch Klatsch-Mohnsamen. Die Blüten des Klatsch-Mohns sind sehr kurzlebig und blühen bevorzugt am Vormittag. In vielen Kulturen steht der Klatsch-Mohn als Symbol für die Liebe.



Eine Pflanze setzt sich durch
Geruchlose Kamille

(*Tripleurospermum perforatum*)

BLÜTE Mitte Juni–September **MERKMALE** 10–80 cm, 1–2-jährig; Blätter 2–3fach fiederteilig, Blattabschnitte sehr dünn, Blütenköpfe mit weißen Zungenblüten und gelben Röhrenblüten.

VORKOMMEN Am Wegrand und auf nährstoffreichen Äckern.

Als eine der wenigen Ackerwildkräuter ist die Geruchlose Kamille in ihrem Bestand nicht gefährdet und breitet sich weiter aus. Auf den ersten Blick ähnelt sie der Echten Kamille. Sie wächst aber etwas höher und ihr Blütenkopfboden ist markig gefüllt, während er bei der Echten Kamille hohl ist. Im Gegensatz zur Echten Kamille enthält sie kaum ätherisches Öl und hat nicht den typischen Kamillegeruch.



Ein Ackerwildkraut mit anderer Strategie
Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*)

BLÜTE Mitte Juni–September **MERKMALE** 20–80 cm, ausdauernd. Pflanze am Boden ausgebreitet oder aufsteigend windend; Blüten weiß oder leicht rosa, 2–4 cm. **VORKOMMEN** Acker- und Wegränder, bevorzugt trockene, nährstoffreiche Lehmböden. Die Acker-Winde hat eine andere Strategie als die beiden vorgenannten Pflanzen: Sie bildet kaum Samen aus. Die Vermehrung erfolgt vor allem vegetativ durch ihre Ausläufer und Wurzelsprosse. Die Blüten sind nur einen Tag geöffnet, meist nur bis zum frühen Nachmittag.



Ein interessantes Aroma
Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*)

BLÜTE Mitte April–Ende Mai **MERKMALE** 20–100 cm, 2-jährig. Blätter langgestielt, herzförmig, grob gezähnt, beim Zerreiben nach Knoblauch riechend; Blüten weiß. **VORKOMMEN** An stickstoffreichen, leicht beschatteten Standorten, z. B. an Wald- und Heckenrändern.

Im Frühling gehört die Knoblauchsrauke zu den ersten Salatkräutern. Die Blätter verfeinern mit ihrem milden Knoblaucharoma und dem leicht herben Geschmack jeden Frühlingsalat. Allerdings sollten Sie die Pflanze nicht direkt neben einem Acker sammeln.



Wegbeschreibung Etwa 200 m nach der Straßenunterführung gelangen Sie an eine Wegkreuzung. Hier finden Sie auf der linken Seite den 2. Schaupunkt, ein Gebüsch mit einigen interessanten hochwüchsigen Ruderalpflanzen.

2. Schaupunkt

Gebüsch am Wegrand

Der 2. Schaupunkt beginnt etwa 20 m vor der Kreuzung und geht bis zur Kreuzung. Zu Beginn findet man ein Gebüsch aus Brombeeren, die von dem Schling-Flügelknötcher überwacht werden. Auch die Zaunrübe (Seite 44) ist hier zu finden. Etwa in der Mitte des Schaupunktes, bei dem Wegschild, wachsen einige hochwüchsige Ruderalpflanzen: die Färber-Resede, der Natternkopf (Seite 13) und der Beifuß (Seite 10). Danach bildet der Zwerg-Holunder ein üppiges Gebüsch.

.....
Ruderalpflanzen wachsen in der Regel auf ungenutzten bzw. brachgefallenen Flächen (lat. *ruderis* = „Schutt“) und am Wegrand. Ähnlich wie Ackerwildkräuter sind sie häufig kurzlebig (1–2-jährig) und bilden viele Samen aus (s. Schaupunkt 5). So können sie als Pionierpflanzen schnell offene Böden besiedeln. Später werden sie von mehrjährigen und ausdauernden Ruderalpflanzen abgelöst. Eine typische ausdauernde Ruderalpflanze auf stickstoffreichen Böden in wärmeren Lagen ist der Beifuß.
.....



Eine schmackhafte Heilpflanze

Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.)

BLÜTE Mitte Mai–August **MERKMALE** 50–200 cm, ausdauernd. Blätter 3–5-zählig, gefiedert; Blüten weiß in Trauben oder Rispen; Frucht schwarz, glänzend, aus 20–50 Teilfrüchtchen zusammengesetzt. **VORKOMMEN** Wälder, Hecken, Wegränder, häufig auf nährstoff- und basenreichen Böden.

Die Brombeere besitzt eine große Formenvielfalt mit sehr vielen schwer unterscheidbaren Arten (sog. Kleinarten). Zur Vereinfachung werden sie zu der Sammelart „*Rubus fruticosus* agg.“ vereinigt. Ihre Früchte sind sehr schmackhaft und ein vitaminreicher Snack auf jeder Wandertour. Ihre Blätter wurden bereits im Altertum zu Heilzwecken verwendet. Das Einsatzgebiet ist bis heute gleich geblieben – wegen ihres hohen Gerbstoffgehaltes verwendet man die Blätter bei Durchfallerkrankungen und leichten Schleimhautentzündungen.

Eine Pflanze, die uns über den Kopf wächst

Schling-Flügelknöterich

(*Fallopia baldschuanica*)

BLÜTE April–Ende Juni **MERKMALE** Über 10 m hoch windend, ausdauernd. Blätter 3–6 cm, länglich eiförmig; Blüten weiß, später rötlich überlaufen.

VORKOMMEN Auf nährstoffreichen, etwas feuchten Böden, Neophyt aus Asien, überwächst Gebüsche und Bäume.

In Gartenmärkten wird der Schling-Flügelknöterich häufig zur Begrünung von Mauern oder Zäunen und als Sichtschutz angeboten. Er überwächst sehr schnell große Flächen.



Gelb – die Farbe der Reinheit

Färber-Resede (*Reseda luteola*)

BLÜTE Anfang Juni–August **MERKMALE** 40–120 cm, 2-jährig. Blätter ungeteilt, schmal lanzettlich, wellig; Blüten gelb in langen, dünnen, ährenförmigen Trauben. **VORKOMMEN** An Wegrändern und auf Ruderalfluren, bevorzugt auf nährstoff- und kalkreichen Böden.

Die Färber-Resede stammt ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet, wurde aber schon früh in Mitteleuropa angebaut. Bei den Römern galt ihr leuchtendes Gelb als Farbe der Reinheit. In Europa wurde sie vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert großflächig als Färbepflanze angebaut. Ihr Farbstoff Luteolin (ein Flavon) färbt Stoffe leuchtend gelb bis olivgrün. Die Farbe hat eine große Licht- und Waschechtheit.



Der kleine Bruder des Holunders

Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 60–150 cm, Staude, ausdauernd, leicht giftig. Blätter gefiedert; Blüten weiß bis leicht rosa. **VORKOMMEN** Lichte Wälder, Waldränder, auf kalkhaltigen Böden. Im Gegensatz zu seinen beiden Verwandten, dem Schwarzen und dem Roten Holunder, ist der Zwerg-Holunder oder Attich kein Strauch, sondern eine Staude, deren oberirdische Teile im Winter zurückfrieren. Er kommt viel seltener vor. Während die Früchte des Schwarzen Holunders nach dem Abkochen genießbar sind und z. B. zu Marmelade verarbeitet werden können, sind die Früchte des Zwerg-Holunders auch nach dem Abkochen giftig und verursachen Übelkeit und Erbrechen.



Mai 2011

Wegbeschreibung An der Wegkreuzung folgen Sie rechts bergauf dem GrünGürtel-Rundwanderweg. Gleich links befindet sich der nächste Schaupunkt.

3. Schaupunkt

Hegefläche

Hier dominieren die Wilde Karde, der Gemeine Beifuß und die Weiße Lichtnelke. Alle drei Pflanzen finden Sie in kleinen Mengen auch am 2. und am 11. Schaupunkt.

Hegefläche Die Hegefläche eines Jägervereins soll den Tieren als Nahrungs-, Brut- und Deckungsfläche dienen. Hierzu werden auf ehemaligen Äckern Wildkräutermischungen eingesät. Alle 3–4 Jahre werden die Flächen umgebrochen und neu eingesät, um eine Verbuschung zu verhindern.



Ein Gewürz für den Gänsebraten

Gemeiner Beifuß (*Artemisia vulgaris*)

BLÜTE Anfang Juli–September **MERKMALE** 50–200 cm, ausdauernd. Blätter 1–2fach gefiedert, unterseits weißwollig behaart; Blüten gelblich, Blütenköpfe sehr klein, in reichästiger Rispe. **VORKOMMEN** An stickstoffreichen Wegrändern, weit verbreitet.

Der Gemeine Beifuß blüht erst ab Juli, trotzdem soll er an dieser Stelle vorgestellt werden, denn er ist eine typische und weit verbreitete Ruderalpflanze. Als Heilpflanze hilft er bei Gallen- bzw. Verdauungsbeschwerden. Bekannt ist der Beifuß als Gewürz für den Gänsebraten. Sein leicht bitter-aromatischer Geschmack regt die Verdauung an und macht fette Speisen besser verdaulich.



Ein Spätaufsteher

Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia* ssp. *alba*)

BLÜTE Mitte Mai–September **MERKMALE** 50–100 cm, ausdauernd. Blätter breit-lanzettlich, gegenständig. **VORKOMMEN** Auf Ruderalfluren und am Wegrand, auf nährstoffreichen, mäßig trockenen Böden.

Die Blüten der Weißen Lichtnelke öffnen sich erst am späten Nachmittag bzw. gegen Abend; dann verströmen sie einen starken Duft, der Nachtfalter anlockt. Die Wurzeln wurden früher wegen des Saponingehaltes als „Weiße Seifenwurz“ arzneilich verwendet und zum Waschen benutzt.

Eine Wassersammlerin

Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)

BLÜTE Ende Juni–August **MERKMALE** 70–200 cm, 2-jährig. Blätter und Stängel dornig, Stängelblätter gegenständig, bis 30 cm lang, am Grund tütenförmig verwachsen; Blütenköpfe kegel- bis eiförmig, Blüten lila, nur kurz blühend. **VORKOMMEN** Am Wegrand, an Ufern und auf Brachland, auf kalk- und nährstoffreichen Böden, in voller Sonne.

Zwei Besonderheiten kennzeichnen die Wilde Karde: 1. die gegenständigen Blätter sind tütenförmig miteinander verwachsen und bilden so eine Art „Wasserbehälter“ in dem sich das Regenwasser sammelt; 2. die Entfaltung der Blüten geht von der Mitte des Blütenstandes aus.





Wegbeschreibung Gehen Sie etwa 50 Meter weiter.

4 ● **Schaupunkt**

Wiese mit Nattertkopf

Direkt nach der Hegefläche befindet sich auf der linken Wegseite eine große Wiese, die sich bis zur Bebauungsgrenze erstreckt. Hier finden Sie zwei interessante Ruderalpflanzen: Die Gewöhnliche Hundszunge wächst vereinzelt am Wiesenrand, der Gewöhnliche Nattertkopf in großen Mengen am Ende der Wiese. Beide Pflanzen werden verschwinden, wenn die Wiese häufig gemäht wird. Man findet sie aber auch am 2. Schaupunkt (Nattertkopf) und am 5. Schaupunkt (Hundszunge).

Ruderalpflanzen auf trockenen Böden Der Gewöhnliche Nattertkopf ist eine 2-jährige, wärmeliebende Ruderalpflanze. Er kommt besonders auf trockenen Böden vor. Häufig bildet er hier zusammen mit der Wilden Möhre, verschiedenen Arten der Königskerze und dem Steinklee bunte und blütenreiche Pflanzengesellschaften.



Eine Pflanze mit Tiernamen

Gewöhnlicher Nattertkopf

(*Echium vulgare*)

BLÜTE Ende Mai–Juli **MERKMALE** 30–100 cm, 2-jährig. Pflanze steif borstig behaart; Blätter länglich-lanzettlich; Blütenknospen rot, Blüten blau, 2-lip-pig. **VORKOMMEN** An nährstoffreichen, trockenen Wegrändern und in sonnigen Unkrautfluren, bevorzugt auf humusarmen Böden, Pionierpflanze. Der Name des Nattertkopfes bezieht sich auf die Form der Blüten, deren gespaltene Griffel an eine Schlangenzunge erinnern. Mit seinen Wurzeln dringt er sehr tief in den Boden ein, daher ver-trägt er, trotz seines stattlichen Wuchses, viel Trockenheit. Als 2-jährige Pflanze bildet der Nat-tertkopf im ersten Jahr lediglich eine bodennahe Blattrosette, im zweiten Jahr dann einen kräftigen Stängel mit üppigen Blütenstand.

Ein Mäusegift

Gewöhnliche Hundszunge

(*Cynoglossum officinale*)

BLÜTE Mai **MERKMALE** 20–80 cm, 2-jährig. Stängel dicht beblättert; Blüten violett bis rotbraun. **VOR-KOMMEN** Auf trockenen, kalk- und stickstoffrei-chen offenen Böden. Die Teilfrüchte (Klausen) der Hundszunge sind außen widerhakig-stachelig und werden als Klett-hafter verbreitet, z. B. durch Kaninchen. Sie wur-den früher als Mäusegift verwendet.



Wegbeschreibung Links vom Weg befinden sich Hausgärten, während rechts neu angelegte Streuobstwiesen liegen. Nach etwa 200 m gelangen Sie zu einer Bank und der Seitenmauer einer Garage mit Graffiti.

5. ● Schaupunkt

Vor der Graffiti-mauer

Vor der Mauer finden Sie neben der Hundszunge (Seite 13) zwei typische und weit verbreitete kurzlebige Ruderalpflanzen – die Wegrauke und die Mäuse-Gerste. Hinzu kommt noch der Gewöhnliche Reiherschnabel, der hier vom Wuchs sehr klein ist. Er ist auch am 6. Schaupunkt zu finden.

Kurzlebige Ruderalpflanzen sind in der Regel 1–2-jährige Pflanzen, die ähnlich wie die Ackerwildkräuter viele Samen bilden und sich schnell ausbreiten. Als Pionierpflanzen besiedeln sie offene Böden, Wegränder, Brachen und Schuttflächen.



Ein Pionier am Wegrand

Weg-Rauke (*Sisymbrium officinale*)

BLÜTE Mitte Mai–Ende Juni **MERKMALE** 30–60 cm, 1-jährig. Äste sparrig abstehend. **VORKOMMEN** Auf nährstoffreichen Ruderalstellen, häufig am Wegrand, Pionierpflanze.

Die Weg-Rauke besiedelt als Pionierpflanze in den Städten stickstoffreiche, offene Böden, ist aber auch häufig entlang von Feldwegen zu finden. Die abgestorbenen sparrigen Pflanzen wurden früher als Besen genutzt. Durch herzwirksame Glykoside ist die Weg-Rauke schwach giftig.



Eine typische Stadtpflanze

Mäuse-Gerste (*Hordeum murinum*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 10–50 cm, 1-jährig. Blütenstand mit 5–10 cm langer Ähre. **VORKOMMEN** Typische Ruderalpflanze der Städte, an trockenen Stellen, auf gestörten Böden, Licht und Wärme liebend.

Die Mäuse-Gerste ist mit der Saat-Gerste (*Hordeum vulgare*), die als Feldgetreide angebaut wird, verwandt. Der Name „Mäuse-Gerste“ bezieht sich auf die für menschliche Nutzung zu kleinen Körner. Vor allem in den Städten bildet die Mäuse-Gerste an Straßenrändern, auf Baumscheiben und offenen Brachflächen große Bestände.

Ein Dauerblüher

Gewöhnlicher Reiherschnabel

(*Erodium cicutarium*)

BLÜTE Ende April–September **MERKMALE** 5–50 cm, 1–2-jährig. Blätter 2fach fiederteilig; Blüten rosa, zu 2–9 in langgestielten Blütenständen; auffällige Früchte, die lang nach oben gerichtet sind, daher der Name. **VORKOMMEN** Am Wegrand, auf lückigen Ruderalflächen; Sandzeiger.

Der Gewöhnliche Reiherschnabel blüht fast während der gesamten Vegetationsperiode. Er ist sehr unterschiedlich in der Größe. Auf Trittplätzen, z. B. auf Wegen und am Wegrand, ist er sehr klein, nur wenige Zentimeter hoch, auf stickstoffreichen Böden kann er bis zu 50 cm hoch werden.





Wegbeschreibung Nach etwa 200 m gelangen Sie zum nächsten Schaupunkt bei einem Kindergarten.

6. Schaupunkt

Am Zaun des Kindergartens

Der Schaupunkt erstreckt sich am Zaun des Kindergartens entlang, etwa von der Stelle, an der ein Feldweg nach rechts abgeht, bis zur Mauer des Tennislokals. Hier wächst der Schmalblättrige Doppelsame. Wenn am Zaun frisch gemäht wurde, sind nur noch seine fiederteiligen Blätter zu finden. Er kommt aber mehrmals im Jahr zur Blüte. Zu Beginn ist auch der Gewöhnliche Reiherschnabel (Seite 15) zu finden.

Nutzpflanzen am Wegrand Manchmal ist man überrascht, dass am Wegrand Pflanzen wachsen, die man unter anderem Namen als Delikatesse in den Restaurants serviert bekommt. Hier wird deutlich, dass viele unserer Nutzpflanzen ehemals aus Ruderalpflanzen, sogenannten Unkräutern, hervorgegangen sind und dass es wichtig ist, auch die Vielfalt der Unkräuter zu erhalten.

Ein Hauch Italien

Schmalblättriger Doppelsame

(*Diplotaxis tenuifolia*)

BLÜTE Mitte Mai–September **MERKMALE** 30–80 cm, ausdauernd. Blätter tief fiederteilig, etwas blaugrün; Blüten gelb. **VORKOMMEN** Auf nährstoffreichen, etwas trockenen, meist kalkarmen Böden, am Wegrand und auf Brachen.

Der Schmalblättrige Doppelsame blüht bereits im Mai, kommt aber, insbesondere wenn er abgemäht wurde, noch einmal im Sommer und im Spätsommer zur Blüte. Er ist eine ganz hervorragende Salatpflanze; kultiviert und angebaut ist er unter dem Namen Rucola bekannt. Insbesondere in der italienischen Küche ist er unverzichtbar als Salat oder Salatwürze sowie in Nudelgerichten oder im Pesto. Er hat ein unverwechselbares, kresseartig-herbes Aroma.





Wegbeschreibung Bald führt der Weg nach rechts in die Felder, dann über eine Straße zu einer Bank mit GrünGürtel-Stele.

7. Schaupunkt

Wiese hinter der GrünGürtel-Stele

Die Wiese liegt hinter der Bank. Sie ist von jungen Ahornbäumen gesäumt und erstreckt sich entlang des Weges. Hier werden Ihnen einige Pflanzen der Fettwiesen vorgestellt.

Fettwiesen sind Wiesen, die gut mit Nährstoffen versorgt sind und 2–3-mal im Jahr gemäht werden. Sie werden gedüngt, um den Nährstoffzug durch die Mahd auszugleichen. Erst seit etwa 1000 Jahren betreibt der Mensch Mähwiesen. Vorher wurden die Flächen ausschließlich beweidet.



Eine Kraftblume

Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 20–80 cm, ausdauernd. Blätter gefiedert mit Endranke, Fiederblättchen länglich-lanzettlich, parallelnervig; Blüten gelb in wenigblütigen Trauben. **VORKOMMEN** Auf basischen, etwas feuchten Böden, weit verbreitet.

Die Wiesen-Platterbse ist eine sogenannte „Kraftblume“. Ihre Blüten können nur von kräftigen Insekten, z. B. Hummeln, geöffnet werden.



Wiesen-Schönheit

Wiesen-Storchnabel

(*Geranium pratense*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 20–60 cm, ausdauernd. Blätter 5–7-teilig, mit schmalen, fieder-spaltigen Abschnitten; Blüten violett, meist zu zweien wachsend. **VORKOMMEN** Auf Fettwiesen mit nährstoff- und basenreichen Böden. Der Wiesen-Storchnabel kommt auf der gesamten Wanderung, von der Agrarlandschaft bei Berkersheim bis zu den Trockenrasen am Berger Hang, immer wieder vor. Mit seinen großen, blauviolett-blauen Blüten gehört er zu den schönsten Wiesenpflanzen. Der Name „Storchnabel“ bezieht sich auf den langen Schnabel an der Spitze der Früchte. Nah verwandte Arten werden wegen ihrer großen Blüten als Zierpflanzen verwendet.



Ein Leimkraut, das nachts duftet

Taubenkropf-Leimkraut (*Silene vulgaris*)

BLÜTE Anfang Mai–September **MERKMALE** 15–50 cm, ausdauernd. Blätter eiförmig-lanzettlich; Blüten weiß, Blütenkelch bauchig aufgeblasen. **VORKOMMEN** Auf trockenen, basenreichen Böden, am Wegrand und auf Wiesen; Rohbodenpionier. Das Taubenkropf-Leimkraut blüht über einen sehr langen Zeitraum. Von Mai bis September findet man blühende und fruchtende Exemplare. Die Blüten verströmen nachts einen angenehmen, kleartigen Duft und werden von Bienen und Nachtfaltern bestäubt.



In vielen Wiesen zu finden

Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo* agg.)

BLÜTE Mitte Mai–August **MERKMALE** 25–100 cm, ausdauernd. Stängel 4-kantig; Blätter lineal-lanzettlich, mit Spitzchen, zu 6–9 in Quirlen am Stängel stehend; Blüten weiß bis grün-gelblich, klein, in rispenartigen Blütenständen. **VORKOMMEN** Auf trockenen bis mäßig feuchten, nährstoffreichen Wiesen.

Das Wiesen-Labkraut ist eines der häufigsten Labkräuter. Man erkennt die Labkräuter an der quirlartigen Anordnung ihrer Blätter am Stängel.



Wegbeschreibung An einem Stein biegt der Weg links ab und steigt an. Oben liegt auf der rechten Seite ein junger Baumhain.

8 ● **Schaupunkt**

Baumhain mit Wiese

Der Schaupunkt zeigt eine vor zehn Jahren angelegte Streuobstwiese mit Wildbirnen. Sie wird erst spät im Jahr gemäht und hat sich zu einer bunt blühenden, hochwüchsigen Salbei-Glatthaferwiese entwickelt. Sehr häufig findet man den Wiesen-Salbei und die Skabiosen-Flockenblume. Vom Bocksbart gibt es nur wenige Pflanzen. Er blüht früh im Mai, im Juni haben sich bereits Fruchtstände ausgebildet, die denen des Löwenzahns ähnlich sehen. Das Echte Labkraut kommt erst ab Mitte Juni zu Blüte.

.....
Extensive Nutzung Die Streuobstwiese ist ein gutes Beispiel für die extensive Nutzung einer Wiese. Extensiv bewirtschaftete Wiesen werden nur wenig oder überhaupt nicht gedüngt und 1–2-mal im Jahr gemäht. Hierdurch werden konkurrenzschwache Arten und spätblühende Pflanzen, die den häufigen Schnitt nicht vertragen, gefördert. Der Anteil an blühenden Kräutern nimmt zu und der Artenreichtum wird erhöht. Durch starkes Düngen und häufiges Mähen entstehen dagegen Wirtschaftswiesen, die überwiegend aus Gräsern bestehen und einen höheren Ertrag bringen.

Ein Kraut für die „Grüne Soße“

Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 20–60 cm, ausdauernd. Blätter meist in einer Rosette wachsend, gefiedert mit ovalen Fiederblättchen; Blütenköpfe kugelig, grünlich. **VORKOMMEN** Auf Magerrasen, etwas kalk- und wärmeliebend.

Unter dem Namen Pimpinelle ist der Kleine Wiesenknopf vielen Gärtnern bekannt. Schon im Mittelalter wurde die Pimpinelle in Gärten angebaut. Die Blätter haben einen frischen, leicht würzigen Geschmack. Sie sind Bestandteil der „Frankfurter Grünen Soße“ und werden sehr gerne als Würzkräut im Salat verwendet.





Ein Kraut für die Käseherstellung

Echtes Labkraut (*Galium verum*)

BLÜTE Mitte Juni–August **MERKMALE** 10–70 cm, ausdauernd. Blätter sehr schmal, am Rand umgerollt, zu 6-12 quirlartig am Stängel stehend; Blüten gelb, in dichten rispenartigen Blütenständen.

VORKOMMEN Auf nährstoffarmen Böden, auf Kalkmagerrasen oder am trockenen Wegrand, verträgt wechselfeuchte Böden.

Das Echte Labkraut enthält einen Stoff, der – ähnlich wie das aus Kälbermägen gewonnene Lab-Enzym – Milch zum Gerinnen bringt. Daher wurde es früher zur Käseherstellung verwendet. Der Name Labkraut kommt also von dem Lab-Enzym bei der Käseherstellung. Durch seinen Cumarin Gehalt duftet das Echte Labkraut beim Trocknen nach Waldmeister.

Eine Pflanze, die durch Tiere verbreitet wird

Skabiosen-Flockenblume

(*Centaurea scabiosa*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 30–100 cm, ausdauernd. Blätter 1–2fach gefiedert, Blüte purpur, Blütenköpfe mit röhrenförmigen Blüten, die am Rand vergrößert sind. **VORKOMMEN** Auf Magerrasen, sowie an Wald- und Wegrändern, kalkliebend.

Die Skabiosen-Flockenblume kann man durch ihre fiederteiligen Blätter gut von den anderen Flockenblumen unterscheiden. Außer durch Ameisen werden die Samen der Skabiosen-Flockenblume auch durch größere Tiere verbreitet, die an den abstehenden Hüllblättern hängenbleiben.



Eine Gemüsepflanze, die man nicht essen sollte

Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*)

BLÜTE Mai **MERKMALE** 30–70 cm, 2-jährig bis ausdauernd. Pflanze meist unverzweigt; Blätter schmal lanzettlich, lang zugespitzt; grüne Hüllblätter ungefähr so lang wie die Blütenblätter, Blütenkopf 3–5 cm breit. **VORKOMMEN** Bevorzugt auf sonnigen, basenreichen Fettwiesen.

Aus seinen Wurzeln und den jungen Blättern lässt sich ein Gemüse zubereiten, das ähnlich wie Schwarzwurzeln schmeckt. Trotzdem sollte man ihn nicht sammeln, denn er ist recht selten.



Eine Pflanze, die den Boden düngt

Futter-Esparsette (*Onobrychis viciaefolia*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 30–60 cm, ausdauernd. Blätter unpaarig gefiedert, Teilblättchen vorn abgerundet, mit aufgesetzter Spitze; Blütenstand ährig-traubig, sehr lang mit zahlreichen rosa Blüten, die dunkelpurpur geadert sind. **VORKOMMEN** Auf kalkreichen, trockenen Böden, in Halbtrockenrasen sowie an Wegen und Böschungen, wärmeliebend.

Die Futter-Esparsette stammt aus Südosteuropa und wurde früher als Futterpflanze angebaut. Seitdem ist sie verwildert. Sie ist durch ihre tiefreichenden Wurzeln (bis 4 m) gut an die Trockenheit angepasst. Durch ihre Wurzelknöllchen mit Stickstoff bindenden Bakterien bringt sie Stickstoff in den Boden.



Schönheit hat einen Namen:

Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*)

BLÜTE Mitte Mai–Ende Juni **MERKMALE** 30–60 cm, ausdauernd. Grundständige Blätter lang gestielt, eiförmig-spitz, unregelmäßig gekerbt, in der Struktur etwas runzelig; blau bis blauviolette Blüten zu 4–8 in Scheinquirlen am vierkantigen Stängel. **VORKOMMEN** Auf basenreichen Halbtrockenrasen und sonnigen Fettwiesen, wärmeliebend. Der Echte Salbei (*Salvia officinalis*) ist eine hervorragende Heilpflanze und wird bei Reizhusten, Entzündungen der Schleimhäute und Verdauungsproblemen eingesetzt. Es heißt, wer regelmäßig Salbeeteer trinke, dem sei ein langes Leben beschieden. Der Wiesen-Salbei ist zwar nicht so heilkräftig, aber an Schönheit übertrifft er den Echten Salbei um Längen.



Wegbeschreibung Etwa 150 m nach dem Wildbirnenhain biegt der GrünGürtel-Rundwanderweg nach links ab und führt leicht bergauf zu den Streuobstwiesen des Heiligenstocks.

9. Schaupunkt

Wiese hinter einer Esskastanie

Die Streuobstwiesen des Heiligenstocks beginnen nach einem Garten, der am rechten Wegrand liegt und von hohen Hecken umgeben ist. Etwa 40 m nach dem Gartengrundstück gelangen Sie zu einer Esskastanie, die links am Weg steht. Am 9. Schaupunkt werden einige Pflanzen beschrieben, die auf der Wiese hinter der Esskastanie wachsen.

Streuobstwiesen In unserer heutigen Gesellschaft steht die Nutzung der Landschaft überwiegend im Zeichen von Ertrag und Produktivität. Das Ergebnis sind Monokulturen und strukturarme Landschaften. Daher ist es wichtig, Landschaften zu erhalten, die mit ihren Strukturen die Artenvielfalt fördern, Ökosysteme stabilisieren und Erholung bieten. Streuobstwiesen sind ein Beispiel hierfür. Insbesondere alte Bestände bieten der Tierwelt eine Vielzahl an Lebensräumen wie z. B. Baumhöhlen sowie stehendes oder liegendes Totholz.

Liebling der Ameisen

Zaun-Wicke (*Vicia sepium*)

BLÜTE Mitte April–Juli **MERKMALE** 30–60 cm, ausdauernd. Blätter mit 8–14 eiförmigen Fiederblättern und geteilter Ranke; Blüten violett, zu 2–5 in kurz gestielten Trauben in den Blattachseln der oberen Blätter stehend. **VORKOMMEN** Wald-, Gebüsch- und Wegränder, Wiesen.

Die Zaun-Wicke wird wegen des Nektars ihrer Nebenblattnektarien sehr häufig von Ameisen besucht. Sie schützen die Pflanze vor Fressfeinden.



Baum der Römer

Esskastanie (*Castanea sativa*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** Bis 30 m, ausdauernd. Blätter 10–20 cm, breit lanzettlich, spitz gezähnt, oberseits glänzend; männliche Blüten in 20–30 cm langen Kätzchen, weibliche Blüten in 2–3-blütiger Scheinähre, unscheinbar; Nussfrüchte, meist einzeln in einem Fruchtknoten. **VORKOMMEN** Auf eher kalkarmen Böden, in mildem Klima. Die Esskastanie wurde von den Römern nach Deutschland eingeführt. Damals waren ihre Früchte in Südeuropa ein Grundnahrungsmittel und sind dort heute noch weit verbreitet. Im Taunus wächst die Esskastanie in milden Lagen. Daneben wird sie häufig angepflanzt. Bekannt sind ihre Früchte als geröstete „Maronen“, z. B. auf Weihnachtsmärkten.





Weit verbreitet

Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*)

BLÜTE Anfang Mai–August **MERKMALE** 5–30 cm, ausdauernd. Blätter gefiedert, mit 5 ovalen Fiederblättern; Blütenstand doldig-halbkugelig mit 3–8 Blüten. **VORKOMMEN** Wiesen, auf basenreichen, eher trockenen Böden.

Der Gewöhnliche Hornklee ist einer der häufigsten Schmetterlingsblütler. Er wächst auf Fettwiesen ebenso wie auf nährstoffarmen Halbtrockenrasen.



Leicht zu erschüttern

Gamander-Ehrenpreis

(*Veronica chamaedrys*)

BLÜTE Mitte April–Juni **MERKMALE** 10–40 cm, ausdauernd. Blätter gegenständig, kurz gestielt oder sitzend, eiförmig, gekerbt; Stängel 2-zeilig behaart; die azurblauen Blüten stehen in langgestielten Trauben. **VORKOMMEN** Auf eher mageren Wiesen, Wald- und Wegrändern, sehr häufig.

Der Gamander-Ehrenpreis ist eine der häufigsten Ehrenpreisarten. Seine Blütenkronblätter sind sehr kurzlebig und verblühen schon nach einem Tag. Dann fallen sie bei der kleinsten Erschütterung herunter.



Eine ehemalige Gemüse- und Salatpflanze

Rapunzel-Glockenblume

(*Campanula rapunculus*)

BLÜTE Ende Mai–Juli **MERKMALE** 50–90 cm, 2-jährig. Blätter eilanzettlich; Blüten in schlanker Traube oder Rispe, Blütenkronblätter hell blauviolett, bis zur Mitte geteilt, Kelchzipfel schmal lanzettlich, länger als die halbe Krone. **VORKOMMEN** Auf trockenen Wiesen sowie an sonnigen Gebüsch- und Waldrändern, bevorzugt auf trockenen, nährstoffreichen, lehmigen Böden.

Die Wurzel der Rapunzel-Glockenblume ist fleischig verdickt. Das lateinische *rapunculus* heißt „kleine Rübe“. Im Mittelalter wurde sie häufig gesammelt und als Gemüse oder Salat zubereitet. Als 2-jährige Pflanze bildet sie im ersten Jahr nur eine Blattrosette. Diese Blattrosette sieht den Blättern des Feldsalates (Rapunzel) ähnlich, daher der Name. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie angebaut.



Eine Pflanze der Wegränder

Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 10–20 cm, ausdauernd. Stängel weit kriechend, an den Knoten wurzelnd; Blätter lang gestielt, handförmig, 5–7-zählig, grob gezähnt; Blüten gelb, lang gestielt. **VORKOMMEN** Auf basen- und nährstoffreichen Böden, meist am Wegrand und an Gräben, nur in den etwas wärmeren Lagen zu finden.

Der Name Fingerkraut kommt von der Blattform der Fingerkräuter, die alle handförmige, 5–7-zählige Blätter haben. Das Kriechende Fingerkraut kann man durch seine langen, oberirdisch kriechenden Ausläufer gut von den anderen Fingerkräutern unterscheiden.



Eine Heilpflanze für Leber und Galle

ODERMENNIG (*Agrimonia eupatoria*)

BLÜTE Mitte Juni–August **MERKMALE** 50–150 cm, ausdauernd. Blätter gefiedert mit großer Endfieder, Fiederblättchen grob gezähnt; Blüten gelb, in langgestreckter Traube im oberen Bereich des Stängels. **VORKOMMEN** Auf basenreichen Böden, vor allem an trockenen Wegrändern und auf Halbtrockenrasen.

ODERMENNIG ist eine hervorragende Heilpflanze für die Leber und Galle. Er gehört zu den Saumarten. Man findet ihn an Wegrändern und am Wiesenrand.



Wegbeschreibung Der Weg führt über Streuobstwiesen zu einer Kreuzung mit GrünGürtel-Stele, dann nach links auf den Eselsweg.

10. Schaupunkt

Bei der GrünGürtel-Steile

Der Schaupunkt umfasst den Kreuzungsbereich. Hier findet man 3 Pflanzen, die auf dem Heiligenstock häufig vorkommen. Während die Hunds-Rose bereits Anfang bis Mitte Mai blüht, kommt der Dost erst gegen Ende Juni zur Blüte.

Beweidung Der Heiligenstock ist geprägt von der Schafbeweidung, einer sehr alten Nutzungsform. Je nach Zeitpunkt und Intensität der Beweidung bilden sich unterschiedliche Pflanzengesellschaften.



Zarte Blüten und Vitamine

Hunds-Rose (*Rosa canina*)

BLÜTE Mai **MERKMALE** 1–3 m, ausdauernd. Blätter 5–7-zählig, Blättchen gezähnt; Blüten weiß bis leicht rosa; Frucht eiförmige, rote Hagebutte.

VORKOMMEN Weit verbreitet, Wald- und Wegränder.

Die Hunds-Rose ist die häufigste Wildrose. Ihre Früchte, die Hagebutten, werden wegen des hohen Gehaltes an Vitamin C bei Erkältungskrankheiten verwendet.



Pizzagewürz

Dost (*Origanum vulgare*)

BLÜTE Ende Juni–August **MERKMALE** 20–60 cm, ausdauernd. Blätter länglich-eiförmig, kurz gestielt; hellpurpurne Blüten in lockeren Rispen; Pflanze aromatisch riechend. **VORKOMMEN** An sonnigen Waldrändern, an Hecken und auf Magerassen, wärmeliebend.

Dost stammt aus dem Mittelmeergebiet. Bei uns ist er unter dem Namen Oregano vor allem als Pizza-Gewürz bekannt. Durch seine Gerbstoffe und die ätherischen Öle macht er die Speisen besser verdaulich. Bei Husten und Bronchitis wirkt er ähnlich wie der Thymian entkrampfend und desinfizierend.

Ein Kraut sorgt für gute Stimmung

Echtes Johanniskraut

(*Hypericum perforatum*)

BLÜTE Mitte Juni–Juli **MERKMALE** 30–80 cm, ausdauernd. Stängel im oberen Bereich rund mit 2 Längskanten; Blätter ei-länglich, durchscheinend punktiert; Blüten gelb, mit schmal eiförmigen bis zungenförmigen Blütenblättern. **VORKOMMEN** Auf nährstoffarmen, etwas trockenen Böden, auf Halbtrockenrasen, in lichten Wäldern und an trockenen Wegrändern.

Johanniskrautöl wird äußerlich bei Verletzungen und neuralgischen Muskelschmerzen angewandt. Innerlich angewandt als Tee oder pharmazeutisches Präparat hilft Johanniskraut bei leichten depressiven Verstimmungen. Es macht lichtempfindlich, daher sollte man während einer Johanniskrautkur die Zeit in der Sonne reduzieren.





Wegbeschreibung Kurz darauf gelangen Sie zur Friedberger Landstraße. In der Nähe der Straßenbrücke finden Sie eine Haltestelle der Buslinie 30; wer möchte, kann die Wanderung unterbrechen und Richtung Stadt fahren. Wenn Sie die Brücke überquert haben, sind Sie am nächsten Schaupunkt.

11 ● Schaupunkt

Neben der Straßenbrücke

Der Schaupunkt beginnt direkt am Ende der Brücke. Wenn Sie nach rechts abbiegen und auf dem Bürgersteig etwa 20–30 m in Richtung Friedberger Landstraße gehen, finden Sie die Schwarznessel rechts an der Brückenmauer, die beiden Kressearten im Bereich der Leitplanke und die Wegwarte auf dem Gehsteig und im Rinnstein. Darüber hinaus wachsen hier noch die Wilde Karde und die Weiße Lichtnelke (beide Seite 11).

.....
Ruderalpflanzen in der Stadt Wenn die Pflanzendecke zerstört wird, z. B. durch Bauarbeiten, sind es die Ruderalpflanzen, die als Pioniere den Boden wieder bewachsen und die Lücke schließen – eine wichtige Funktion. So schützt eine Pflanzendecke z. B. den Boden vor Erosion und verbessert seine Fähigkeit, Wasser und Nährstoffe bereit zu stellen. Besonders deutlich wird die Wuchskraft der Ruderalpflanzen, wenn man sieht, wie sie auch die kleinsten Ritzen und Spalten besiedeln oder sogar aus dem Asphalt hervorsprossen.



Die Grauhaarige
Graukresse (*Berteroa incana*)

BLÜTE Mitte Mai–August **MERKMALE:** 20–70 cm, 1–2-jährig. Blätter schmal-lanzettlich; weiße Blüten in einer endständigen Traube. **VORKOMMEN** Wegränder, Ruderalstellen, sonnige, trockene, eher nährstoffarme Standorte.

Die Graukresse fällt durch ihre weißen, endständigen Blütenstände auf. Sie wächst an sonnigen Standorten. Zum Schutz vor zu starker Verdunstung sind ihre Stängel und Blätter mit weißen Sternhaaren bedeckt, was ihr ein grau-grünes Aussehen verleiht.

Scharf wie Pfeffer

Pfeilkresse (*Cardaria draba*)

BLÜTE Mitte April–Mitte Mai **MERKMALE** 20–50 cm, ausdauernd. Obere Blätter pfeilförmig stängelumfassend. **VORKOMMEN** An Wegrändern, in Weinbergen und Ruderalfluren, bevorzugt auf basenreichen Böden, wärmeliebend.

Die Pfeilkresse vermehrt sich vor allem vegetativ durch Wurzelsprosse, daher findet man sie häufig in großen Herden. Ihre Samen sind durch Senföle würzig-scharf und wurden früher als Pfeffersersatz verwendet.





Düster und beruhigend

Schwarznessel (*Ballota nigra*)

BLÜTE Anfang Juni–August **MERKMALE** 30–100 cm, ausdauernd. Blätter gegenständig, weichhaarig, grob gekerbt bis gezähnt; Blüten purpurviolett in vielblütigen Scheinquirlen. **VORKOMMEN** Auf stickstoffreichen, etwas feuchten Ruderalflächen und an Wegrändern.

Die Schwarznessel sieht einer Taubnessel sehr ähnlich, macht insgesamt aber einen eher dunklen, düsteren Eindruck – daher der Name. Beim Zerreiben ihrer Blätter riecht sie herb, leicht unangenehm. In der Homöopathie wird sie als Beruhigungsmittel bei Husten, Nervosität und Schlaflosigkeit eingesetzt. Nicht immer sind ihre Blüten so zahlreich geöffnet wie auf dem Bild.

Die Magische

Wegwarte (*Cichorium intybus*)

BLÜTE Ende Juni–September **MERKMALE** 30–120 cm, ausdauernd. Stängel steif aufrecht, sparriger Wuchs; Stängelblätter breit-lanzettlich, halb-stängelumfassend, Grundblätter löwenzahnähnlich, unterseits besonders auf den Nerven rauhaarig; zahlreiche hellblaue Blütenköpfe. **VORKOMMEN** Bevorzugt an Wegrändern auf basen- bzw. kalkreichen Böden.

In früheren Kulturen galt die Wegwarte als magische Heil- und Zauberpflanze. Zahlreiche Mythen und Legenden ranken sich um diese wunderschöne blaue Blume. Heute schätzt man die Wegwarte vor allem als Heilpflanze bei Leber- und Gallebeschwerden. Die Blüten der Wegwarte sind nur morgens geöffnet, bereits gegen 11 Uhr sind sie wieder geschlossen.



Wegbeschreibung Nach Überquerung der Straßenbrücke verläuft der GrünGürtel-Rundweg geradeaus etwa 700 m auf der Straße, die zum Lohrberg-Parkplatz führt. Links erstrecken sich ausgedehnte Streuobstwiesen. Nach etwa 400 m gelangen Sie zu einem Wasserschild, das links am Wegrand steht.

12. Schaupunkt

Streuobstwiese hinter dem Wasserschild

Auf der Wiese hinter dem Wasserschild wachsen typische Pflanzen der Streuobstwiesen. Bereits Anfang Mai blüht der Scharfe Hahnenfuß, ab Mitte Mai dominieren die violetten Blüten des Wiesen-Storchschnabels (Seite 19), ergänzt von den gelben des Wiesen-Pippaus. Ab Juni findet man vor allem an den Wiesenrändern die rot-weiß-violetten Blüten der Bunten Kronwicke. Wenn Sie vor dem Schild stehen und etwa 30 Schritte nach links gehen, finden Sie in der Wiese einen Trupp des Zottigen Klappertopfs. Er blüht im Mai.



.....
Glatthaferwiesen Die Streuobstwiesen entlang der Straße gehören zu den Glatthaferwiesen. Es handelt sich hierbei um hochwüchsige, bunt blühende Wiesen mit stockwerkartigem Aufbau. Die namensgebende Grasart der Gesellschaft ist der Glatthafer, der im Sommer die blühenden Kräuter überragt. Typische Glatthaferwiesen wachsen auf frischen, gut mit Nährstoffen versorgten Böden und werden zweimal im Jahr gemäht.



Die Butterblume

Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*)

BLÜTE Ende April–Ende Mai **MERKMALE** 20–100 cm, ausdauernd. Grundblätter handförmig, 3–5-teilig; Blüten gelb, Kelchblätter den Kronblättern anliegend. **VORKOMMEN** Bevorzugt auf nährstoffreichen Wiesen.

Der Scharfe Hahnenfuß ist Sinnbild für den umgangssprachlichen Begriff der „Butterblume“. Er steht für alle gelbblühenden Hahnenfußgewächse, und der Scharfe Hahnenfuß ist die häufigste Hahnenfußart, die auf Wiesen vorkommt.



Klappern gehört zum Handwerk

Zottiger Klappertopf

(*Rhinanthus alectorolophus*)

BLÜTE Anfang–Ende Mai **MERKMALE** 10–50 cm, 1-jährig. Stängel im oberen Drittel dicht behaart; Blätter gegenständig länglich-lanzettlich, kerbig gezähnt; Blüten gelb, am Ende des Stängels gehäuft, Kelch bauchig und dicht abstehend behaart.

VORKOMMEN Auf Halbtrockenrasen und Wiesen, bevorzugt auf basenreichen, eher nährstoffarmen Böden.

Der Zottige Klappertopf ist ein Halbschmarotzer auf Gräsern. Mit seinen Wurzeln entzieht er ihnen Nährstoffe. Wenn man seine Fruchtkapseln (im Juni/Juli) schüttelt, hört man die reifen Samen klappern – daher der Name.



Auf den Wiesen zu Hause

Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*)

BLÜTE Mitte Mai–Mitte Juni **MERKMALE** 30–100 cm, 2-jährig. Stängelblätter lanzettlich, tief buchtig gezähnt bis fiederteilig; Blüten gelb, in zahlreichen, bis zu 4 cm großen Blütenkörbchen. **VORKOMMEN** Auf nährstoffreichen Wiesen und an Wegrändern.

Der Wiesen-Pippau ist eine typische Wiesenpflanze auf nährstoffreichen Wiesen. Bei den Bauern ist er nicht beliebt, denn er liefert ein hartes Heu, das von den Tieren nicht gerne gefressen wird.



Eine Heilpflanze für die Frauen

Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*)

BLÜTE Ende Mai–September **MERKMALE** 20–120 cm, ausdauernd. Blätter im Umriss lanzettlich, tief 2–3fach fiederteilig; Blüten weiß bis leicht rosa, Blütenkörbchen in doldenartigen Blütenständen.

VORKOMMEN Auf trockenen Fettwiesen und Halbtrockenrasen.

Die Schafgarbe kommt auf allen Wiesen vor, die nicht extrem nass oder trocken sind. Sie ist eine der häufigsten Wiesenpflanzen und eine hervorragende Heilpflanze bei Verdauungsbeschwerden, zur Wundbehandlung und bei Unterleibsbeschwerden von Frauen.

Eine Pionierpflanze und Saumart der Wiesen

Bunte Kronwicke (*Securigera varia*)

BLÜTE Ende Mai–Juli **MERKMALE** 30–80 cm, ausdauernd, giftig. Blätter unpaarig gefiedert, mit zahlreichen ovalen Fiederblättchen; Blüten rot, mit weißen und violetten Anteilen in 10–20-blütiger Dolde. **VORKOMMEN** Auf nährstoffarmen, kalkreichen Magerrasen, in Wald- und Gebüschsäumen.

Auf Wiesen kommt die Bunte Kronwicke nur bei extensiver Nutzung vor, da sie häufiges Mähen nicht verträgt. Durch ihre herzwirksamen Glykoside ist sie giftig. Als tiefwurzelnde Pionierpflanze wird sie zur Begrünung von Straßböschungen eingesetzt. Mit Hilfe der Bakterien in ihren Wurzelknöllchen bindet sie den Luftstickstoff und reichert so den Boden mit Stickstoff an.





Wegbeschreibung Danach führt der GrünGürtel-Rundwanderweg über den Lohrberg, einen herrlicher Aussichtspunkt. Am Ende einer Allee aus Walnussbäumen lohnt sich ein Abstecher nach rechts zum MainÄppel-Haus. Bald danach kommen Sie auf den Klingenberg. Dort, wo rechts Gärten enden und links Gärten beginnen, liegt der nächste Schaupunkt.

13. Schaupunkt

Am feuchten Graben

Der 13. Schaupunkt ist ein feuchter Graben, der vor den Gärten am linken Wegrand entlang verläuft. In dem Graben wachsen einige Pflanzen, die in feuchten Hochstaudenfluren verbreitet sind. Beschrieben werden zwei Arten, die im Juni blühen: der Blut-Weiderich und das Zottige Weidenröschen.

.....
Feuchte Hochstaudenfluren findet man häufig in Entwässerungsgräben und entlang von kleinen Bächen. Sie werden meist von wenigen Pflanzenarten dominiert.
.....



Eine purpurrote Schönheit

Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 50–150 cm, ausdauernd. Blätter lanzettlich, gegenständig bis quirlständig, Blüten purpurrot in langer Ähre.

VORKOMMEN Feuchtwiesen, feuchte Gräben, Ufer. Der Blut-Weiderich besitzt einen hohen Gerbstoffanteil, daher wurde er früher zum Gerben und Imprägnieren verwendet. Seinen Namen hat er wegen seiner blutstillenden Eigenschaften und den purpurroten Blüten.

Die Weichhaarige

Zottiges Weidenröschen

(*Epilobium hirsutum*)

BLÜTE Mitte Juni–August **MERKMALE** 50–150 cm, ausdauernd. Obere Hälfte des Stängels dicht kurz behaart; Blätter lanzettlich, sitzend; Blüten rosa bis rotviolett, bis 4 cm im Durchmesser. **VORKOMMEN** Auf feuchten, nährstoffreichen Böden, Gräben, Ufern und in lichten Auwäldern.

Schon der lateinische Name „hirsutum“ deutet auf die starke Behaarung der Pflanze hin. Vor allem der Stängel ist dicht mit weichen Haaren bedeckt. Durch die Behaarung entsteht beim Anfassen ein leicht kühles Gefühl.





Wegbeschreibung Nach dem 13. Schaupunkt führt der GrünGürtel-Rundweg zunächst durch die Altstadt von Bergen. Danach gelangen Sie auf den Berger Südhang. Hier verläuft der GrünGürtel-Rundwanderweg im oberen Bereich des Hangs auf dem Höhenweg – zum Teil mit herrlichem Ausblick, zum Teil durch dicht geschlossenes Gebüsch.

14. 15. 16.

Schaupunkt

Naturschutzgebiet Berger Südhang

Die nächsten 3 Schaupunkte liegen alle im Naturschutzgebiet am Berger Südhang, in Abständen von 400–500 m. Die Pflanzenwelt ist hier gekennzeichnet durch kalkhaltige, überwiegend trockene Böden und ein durch die Südlage bedingtes warmes Klima. Die damit verbundene hohe Artenvielfalt stellt einen Höhepunkt der Tour da. Es werden Ihnen einige Pflanzen der Halbtrockenrasen sowie Saumarten von trockenen Gebüsch vorgestellt.

.....

Halbtrockenrasen Halbtrockenrasen sind Wiesen oder Weiden auf nährstoffarmen, trockenen, häufig kalkhaltigen Böden. Der Bewuchs ist eher schütter und bleibt oft lückig. Hier wachsen seltene Pflanzenarten, die an die Extrembedingungen angepasst sind. In einer Wirtschaftswiese mit guter Nährstoffversorgung würden sie von den raschwüchsigen Gräsern verdrängt. In der Regel sind Halbtrockenrasen vom Menschen geschaffene Pflanzengemeinschaften und Überbleibsel einer Nutzung, wie sie bis ins 20. Jahrhundert bei uns betrieben wurde. Vor allem abgelegene Heuwiesen wurden kaum gedüngt und nur 1–2-mal im Jahr gemäht oder von Schafen beweidet. Um die Halbtrockenrasen zu erhalten, müssen wir diese Wirtschaftsweise weiter betreiben – eine Herausforderung für die Landschaftspflege. Ohne Eingriff des Menschen würden die Halbtrockenrasen zunächst verbuschen und später in Wald übergehen.

.....



Wegbeschreibung Folgen Sie dem Höhenweg etwa 500 m bis zu einer GrünGürtel-Stele.

14. ● Schaupunkt

Am Aussichtspunkt

Der Schaupunkt befindet im Bereich des „Aussichtspunktes B11“, der direkt neben einer GrünGürtel-Stele liegt.

Hier werden Ihnen drei Pflanzen vorgestellt, die kennzeichnend sind für trockene Gebüsch- und Wegränder. Die einprägsamen Blätter der Sichelmöhre finden Sie direkt neben der Info-stele. Sie kommt erst im Juli/August zur Blüte. Auf der rechten Wegeseite, etwa 5–10 m vor der Stele, wächst die Gewöhnliche Waldrebe. Hier finden Sie etwas versteckt auch die Bärenschnote.

Im Bereich des Schaupunktes wachsen noch zahlreiche weitere Pflanzen, die bereits vorgestellt wurden, z. B. der Wiesen-Storchnabel (Seite 19), der Wiesen-Salbei (Seite 23), die Skabiosen-Flockenblume (Seite 22) und der Odermennig (Seite 27).



Eine süße Pflanze

Bärenschnote (*Astragalus glycyphyllos*)

BLÜTE Juni **MERKMALE** 50–150 cm, ausdauernd.

Blätter unpaarig gefiedert; Stängel niederliegend oder spreizklimmend; Blüten blassgelblich-grün, in kopfigem Blütenstand. **VORKOMMEN** Basenreiche, etwas trockene Lehmböden, häufig im Halbschatten, am Wald- oder Gebüschrand.

Die Bärenschnote wird auch Süßer Tragant genannt. Ihre Blätter und Wurzeln schmecken leicht süß. Eine Tragantart aus China wird zur Steigerung der Immunabwehr verwendet.

Eine Liane

Gewöhnliche Waldrebe (*Clematis vitalba*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** Bis 15 m, Liane, ausdauernd, leicht giftig. Blätter mit 3–5 Fiederblättern; Blüten weiß, in zahlreichen rispigen Blütenständen. **VORKOMMEN** Auf frischen, nährstoff- und basenreichen Böden, bevorzugt am Waldrand, wärmebedürftig, am Berger Hang recht häufig.

Die gewöhnliche Waldrebe ist eine der wenigen einheimischen Lianen und erklimmt bevorzugt am Waldrand Bäume und Sträucher. Im Sommer sind ihre cremeweißen Blüten sehr auffällig, im Herbst sind es ihre Früchte, die durch die fedrig behaarten Griffel auffallen. Verschiedene Clematisarten werden als Zierpflanzen kultiviert.





Ein „Bodenroller“

Sichelmöhre (*Falcaria vulgaris*)

BLÜTE Anfang Juli–August **MERKMALE** 20–80 cm, ausdauernd. Blätter bzw. Blattabschnitte 3-teilig, lineal-lanzettlich, scharf gesägt, leicht sichelförmig gebogen; Blüten weiß in vielstrahliger Dolde.

VORKOMMEN Auf Kalkmagerrasen und an trockenen Wegrändern, wärmeliebend.

Die Sichelmöhre gehört zu den Doldenblütlern. Ihre schmal lineal-lanzettlichen Blattzipfel sind schwach sichelförmig gebogen – daher der Name. Ebenso wie der Feld-Mannstreu gehört sie zu den „Bodenrollern“. Das sind Pflanzen, deren oberirdische Teile in ihrer Gesamtheit rollend vom Wind verbreitet werden.



Wegbeschreibung Weiter geht es auf dem Höhenweg bis zur Schutzhütte mit der GrünGürtel-Stele.

15. Schaupunkt

An der Stempel-Stele

Der 15. Schaupunkt liegt bei der Stempelstele B2 und einer Informationstafel. Hier wurde das Gebüsch auf einer Strecke von etwa 100 m zurückgeschnitten und gibt den Blick auf die Umgebung frei. Im Westen sehen Sie die Frankfurter Skyline, vor Ihnen im Süden liegt der Bischofsheimer Wald und im Osten schauen Sie auf Bischofsheim und das in der Nähe von Hanau liegende Kohlekraftwerk Staudinger. Rechts vom Weg, im Bereich hinter der Schautafel, wächst ein Blutroter Hartriegel, der an einigen Stellen von der Roten Zaunrübe überwachsen wird. Links vom Weg finden Sie eine Wiese mit lückigem Wuchs. Wenn Sie von der Schautafel aus den Weg weiter gehen, finden Sie nach dem 4. Baum auf der linken Wegeseite den Aufrechten Ziest. Ganz in der Nähe wachsen noch der Wiesen-Bocksbart (Seite 23) und der Große Ehrenpreis. Ab Mitte Mai blüht die Feinblättrige Vogelwicke.

Von den bereits vorgestellten Pflanzen findet man z. B. noch die Bunte Kronwicke (Seite 35) und das Kriechende Fingerkraut (Seite 27) an den Wegrändern.



Eine Pflanze bei Rheuma und Gicht

Rote Zaurübe (*Bryonia dioica*)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 2–3 m, ausdauernd. Pflanzen rankend; Blätter in 5 scharf gezähnte Lappen geteilt; Pflanze 2-häusig, die männlichen Blüten sind grünlich-weiß, die weiblichen Blüten gelblich-weiß; reife Beeren rot. **VORKOMMEN** Rankt an Zäunen und Hecken auf basenreichen Böden, wärmeliebend.

Die Rote Zaurübe ist giftig! In der Homöopathie wird sie gegen Rheuma und Gicht sowie bei Muskelschmerzen eingesetzt.



Die kleine Schwester
der Gewöhnlichen Vogelwicke

Feinblättrige Vogelwicke (*Vicia tenuifolia*)

BLÜTE Mitte Mai–Mitte Juni **MERKMALE** 50–100 cm, ausdauernd. Blätter fiedrig mit 9–14 Fiederpaaren, traubiger Blütenstand 10–25-blütig, Blütenstand mit Stiel 1,5–2-mal so lang wie das Tragblatt.

VORKOMMEN Nährstoffarme, kalkhaltige, trockene Böden.

Die Feinblättrige Vogelwicke ist vom Aussehen der weit verbreiteten Gewöhnlichen Vogelwicke sehr ähnlich, stellt aber andere ökologische Ansprüche. Während die Gewöhnliche Vogelwicke an den unterschiedlichsten Standorten wächst, findet man die Feinblättrige Vogelwicke vor allem auf kalkhaltigen, trockenen Böden. Am Berger Hang wächst sie am Weg- und Gebüschrand sowie auf den Halbtrockenrasen.



Hieb- und Stichfest

Aufrechter Ziest (*Stachys recta*)

BLÜTE Mitte Mai–Mitte Juni **MERKMALE** 20–60 cm, ausdauernd. Blätter eiförmig-lanzettlich, die oberen gegenständig am Stängel sitzend; Blüten weiß bis blassgelb zu 6–10 quirlartig in den Blattachsen der oberen Blätter. **VORKOMMEN** Trockene, basenreiche und nährstoffarme Böden, auf Halbtrockenrasen, am Gebüschrand und in lichten Eichen- und Kiefernwäldern.

Durch Anpassung an Trockenheit sind die Blätter des Aufrechten Ziests runzelig und die Wurzeln reichen bis zu 2 m tief. Zu Zeiten der Römer wurde er zur Behandlung von Hieb- und Stichwunden verwendet. Die römischen Gladiatoren haben ihn als Amulett getragen. In der heutigen Heilpflanzenkunde wird der Aufrechte Ziest nicht verwendet.



Himmelblaue Blüten

Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*)

BLÜTE Mitte Mai–Mitte Juni **MERKMALE** 15–60 cm, ausdauernd. Blätter eiförmig, grob gezähnt; Blüten hellblau in gegenständigen, dichten, später verlängerten Trauben. **VORKOMMEN** Lichte Wälder, Gebüschränder, Halbtrockenrasen, auf kalkhaltigen Böden, selten.

Der Große Ehrenpreis ist im Gegensatz zu dem auf Seite 26 beschriebenen Gamander-Ehrenpreis recht selten. Seine Blüten stehen in dichten Trauben an Ende des Stängels.





Wegbeschreibung Nun führt der Weg den Hang hinab bis zum Schild „Naturschutzgebiet“.

16. Schaupunkt

Wiesen im Naturschutzgebiet

Dieser Schaupunkt liegt im Naturschutzgebiet „Berger Hang“ und zeigt eine sehr große Artenfülle. Die linke Wiese erstreckt sich über etwa 150 m, die rechten Wiesen liegen hinter einem Holzgatter – die Wiesen dürfen nicht betreten werden, aber die Pflanzen lassen sich alle gut vom Weg aus betrachten. Einige Meter vor dem Naturschutzschild steht auf der rechten Seite eine Bank; hier können Sie die rechte Wiese gut einsehen. Gleich zu Beginn wachsen hier drei Pflanzen, die bereits vorgestellt wurden: Bunte Kronwicke (Seite 35), Feinblättrige Vogelwicke (Seite 44) und Aufrechter Ziest (Seite 45). Auf der linken Wiese dominiert zunächst der Feld-Mannstreu und gleich zu Beginn blüht Mitte Mai das Helm-Knabenkraut. Neben dem Wiesen-Salbei (Seite 23) und der Skabiosen-Flockenblume (Seite 22) blühen hier im Juni die Wiesen-Witwenblume und die Wiesen-Flockenblume. An feuchten Stellen findet man die dunkelgrünen Blätter der Herbstzeitlosen. Weiter unten blühen im Juni die Mücken-Händelwurz, die Kriechende Hauhechel und wenige Exemplare der Knäuel-Glockenblume.



Ein Potenzmittel

Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*)

BLÜTE Mitte April–Mitte Mai **MERKMALE** 20–50 cm, ausdauernd, geschützt! Stängel kräftig; Blätter schmal oval, bis 15 cm lang; Blütenstand zylindrisch, reichblütig, Blütenblätter einen Helm bildend. **VORKOMMEN** Halbtrockenrasen, lichte Wälder und Gebüsche, mäßig feuchte, basenreiche Böden.

Das seltene Helm-Knabenkraut ist in Deutschland (wie die meisten Orchideen) vor allem durch die Zerstörung seines Lebensraumes bedroht. In einigen anderen Ländern sind die Orchideen dagegen eher vom Ausgraben bedroht, denn sie gelten als Potenzmittel. Der Name „Knabenkraut“ ist kein Zufall, er kommt von den eiförmigen Knollen der meisten Orchideen, die dem männlichen Hoden ähnlich sehen.



Die große Schwester des Buschwindröschens

Grobes Windröschen (*Anemone sylvestris*)

BLÜTE Mitte April–Mitte Mai **MERKMALE** 15–50 cm, ausdauernd, leicht giftig, geschützt. Stängel locker behaart; Blätter handförmig, 2–5-teilig; Blüten weiß, bis 7 cm im Durchmesser. **VORKOMMEN** Auf kalkreichen Halbtrockenrasen und am Waldrand, selten.

Das Große Windröschen ist mit dem bekannten Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) verwandt. An geeigneten Standorten kommt es in großen Mengen vor.



Eine Pflanze für die Männer

Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*)

BLÜTE Ende Juni–August **MERKMALE** 20–80 cm, ausdauernd, geschützt. Pflanze distelähnlich, sparrig verzweigt, graugrün bis weißlich; Blätter 3-zählig, mit doppelt fiederspaltigen, dornig gezähnten Abschnitten; Blüten weiß bis graugrün, Blütenstand mit zahlreichen, fast kugeligen Dolben. **VORKOMMEN** Auf sonnigen Magerrasen und an trockenen Wegrändern, bevorzugt auf kalkhaltigen Lehmböden.

Der Feld-Mannstreu wird durch Schafbeweidung gefördert. Der Name „Mannstreu“ kommt wahrscheinlich daher, dass er früher als Aphrodisiakum für Männer verwendet wurde.



Eine tödlich giftige Heilpflanze

Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*)

BLÜTE Oktober–November BLÄTTER April–Juli

MERKMALE 5–50 cm, ausdauernd, giftig! Blätter tulpenähnlich; Blüten krokusähnlich, im unteren Bereich zu einer langen Röhre verwachsen. VORKOMMEN Auf feuchten und wechselfeuchten, nährstoffreichen Wiesen und in lichten Auwäldern.

Die Blätter der Herbstzeitlosen haben ein kräftiges, dunkles Grün und erscheinen im Frühjahr zusammen mit der Fruchtkapsel. Zur Blütezeit, im Herbst, sind nur die violetten, krokusähnlichen Blüten zu sehen. Pharmazeutische Präparate der sehr giftigen Herbstzeitlosen werden bei akuten Gichtanfällen eingesetzt.



Eine Pflanze für die Haut

Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*)

BLÜTE Ende Mai–August MERKMALE 30–80 cm, ausdauernd. Stängelblätter sitzend, fiederteilig und gegenständig, untere Blätter meist ei-lanzettlich, ganzrandig, gezähnt; Blüten blau-violett in bis zu 4 cm breiten, endständigen Köpfchen, die Randblüten meist vergrößert. VORKOMMEN Auf trockenen, etwas nährstoffreichen Wiesen und auf Magerrasen.

Die Wiesen-Witwenblume wird in der Homöopathie bei chronischen Hauterkrankungen und Ekzemen verwendet. Ähnlich ist die Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*). Ihre unteren Stängelblätter sind leierförmig bis schmal-fiederteilig. Sie kommt hier ebenfalls vor, blüht aber erst ab Ende Juni.



Die Königin der Wiesen

Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*)

BLÜTE Ende Mai–August MERKMALE 20–80 cm, ausdauernd. Stängel kantig, etwas rau; Blätter ei-lanzettlich bis schmal-lanzettlich; Blüten purpur, in 3–6 cm breiten Blütenköpfen am Ende des Stängels stehend, Randblüten deutlich vergrößert. VORKOMMEN Auf Wiesen und Magerrasen. Die Wiesen-Flockenblume ist sehr formenreich mit vielen Unterarten. Am Berger Hang ist häufig die ssp. *angustifolia* zu finden. Obwohl sie noch recht häufig ist, gehen die Bestände durch Düngung der Wiesen zurück.



Eine häufige Orchidee

Mücken-Händelwurz

(*Gymnadenia conopsea*)

BLÜTE Juni MERKMALE 30–70 cm, ausdauernd, geschützt. Blätter lanzettlich, 5–10 cm lang; Blütenähre zylindrisch, Blüten violett, etwas duftend, Lippe mit 3 stumpfen, gleichlangen Zipfeln, Sporn sehr dünn und lang. VORKOMMEN Auf mäßig feuchten, basenreichen Böden.

An geeigneten Standorten ist die Mücken-Händelwurz nicht selten und gehört zu den häufig vorkommenden Orchideen. Trotzdem ist sie wie alle Orchideen durch die Zerstörung ihrer Standorte gefährdet. Man findet sie auf wechselfeuchten Böden.



Eine Heilpflanze für die Nieren

Kriechende Hauhechel (*Ononis repens*)

BLÜTE Anfang Juni–Juli MERKMALE 20–60 cm, ausdauernd. Stängel mit Dornen im unteren Bereich oder ohne Dornen, dicht mit Drüsenhaaren belegt; Blätter 3-zählig, gezähnt mit Nebenblättern; Blüten hellrot. VORKOMMEN Auf nährstoffarmen, kalkhaltigen, trockenen bis wechselfeuchten Böden.

Die Kriechende Hauhechel ist wegen ihrer mildharntreibenden Wirkung in vielen Nieren- und Blasentees enthalten. Sie ist nur schwer von der Dornigen Hauhechel (*Ononis spinosa*) zu unterscheiden. Von einigen Autoren werden sie zu einer Sammelart vereinigt.



Tiefblaue Büschel

Knäuel-Glockenblume

(*Campanula glomerata*)

BLÜTE Juni MERKMALE 20–60 cm, ausdauernd. Pflanze steifhaarig behaart; Blätter ei-lanzettlich, stumpf gezähnt; Blüten am Stängelende und in den Achseln der oberen Blätter gebüschelt; Blüten blau oder dunkelviolett. VORKOMMEN Auf Kalkmagerrasen, an trockenen Wald- und Weg-rändern.

Die Knäuel-Glockenblume gehört mit ihren dunkelvioletten, gebüschelten Blüten zu den besonders attraktiven Glockenblumen. Sie ist sehr formenreich und wird immer seltener.





Wegbeschreibung Folgen Sie dem Weg weiter bergab. Nach einer Kreuzung mit Schautafel gelangen Sie geradeaus ins Freie. Hier finden Sie auf der linken Wegseite einen feuchten Graben. Er liegt außerhalb des Naturschutzgebiets.

17. ● Schaupunkt

Am feuchten Graben

Gleich drei Pflanzen dominieren den feuchten Graben. Es sind der Knollige Kälberkropf, das Mädesüß und das bereits auf Seite 37 beschriebene Zottige Weidenröschen. Darüber hinaus wächst gleich zu Beginn der Acker-Schachtelhalm. Vom Arznei-Baldrian und dem Beinwell findet man in der zweiten Hälfte des Grabens nur wenige Exemplare.

.....
Feuchte Hochstaudenfluren Der Knollige Kälberkropf und das Mädesüß sind konkurrenzstarke Hochstauden, die man in feuchten Gräben und an Flüssen findet, z. B. auch in der Niddaau. Wo sie wachsen verhindern sie lange Zeit die Ausbreitung von Gehölzen.

Ein Pflanze, die man besser nicht verwechselt

Knolliger Kälberkropf

(Chaerophyllum bulbosum)

BLÜTE Mitte Mai–Juli **MERKMALE** 50–100 cm, ausdauernd. Stängel rot gefleckt und an den Knoten verdickt. **VORKOMMEN** In Hochstaudenfluren und feuchten Wäldern.

Der Knollige Kälberkropf gehört zu den Doldenblütlern. Seine Wurzel ist stark knollig verdickt und wurde früher als Kartoffelersatz gegessen. Er kann leicht mit dem sehr giftigen Gefleckten Schierling verwechselt werden – beide haben einen rot gefleckten, an den Knoten verdickten Stängel. Berühmt wurde der Gefleckte Schierling durch den Schierlingsbecher, mit dem Sokrates getötet wurde.





Zinnkraut

Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*)
BLÜTE April–Mai **MERKMALE** 20–40 cm, ausdauernd. Seitenäste wirtelig an der Sprossachse stehend; fruchtbare Sprosse mit endständiger Sporenähre. **VORKOMMEN** Auf feuchten, lehmigen Böden.

Der Acker-Schachtelhalm bringt im März/April fruchtbare Sprosse mit einer Sporenähre hervor, die kurz darauf absterben. Danach werden unfruchtbare grüne Triebe mit wirtelig angeordneten Seitenästen gebildet. Er ist leicht harntreibend und kräftigt durch seinen hohen Gehalt an Kieselsäure das Bindegewebe. Früher wurde er zum Putzen von Metallgeschirr verwendet – daher der Name „Zinnkraut“.



Pflanzliches Aspirin

Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)
BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 50–150 cm, ausdauernd. Blätter gefiedert, zwischen jedem Paar Seitenfiedern sehr kleine Fiederblättchen eingeschoben, Endfieder 3-teilig; Blüten weiß, cremefarben, in reichblütiger Rispe. **VORKOMMEN** Sehr häufig in feuchten Hochstaudenfluren, feuchten Gräben und am Gewässerrand.

Den meisten Wanderern fällt das Mädesüß erst zur Blütezeit auf. Dann überzieht es ganze Landschaften mit seinen luftigen, cremeweißen Blüten. Die Blüten duften leicht vanilleartig, daher wurden sie früher zum Aromatisieren von Wein und Met verwendet. Mädesüß enthält Salicylsäureverbindungen, die in ähnlicher Zusammensetzung, aber in größerer Konzentration, auch in der Schmerztablette Aspirin enthalten sind. Es wirkt schmerzlindernd und entzündungshemmend.



Das Katzenkraut

Arznei-Baldrian (*Valeriana officinalis*)
BLÜTE Anfang Juni–Juli **MERKMALE** 70–150 cm, ausdauernd. Blätter unpaarig gefiedert; Blüten leicht rosa in scheindoldigem Blütenstand. **VORKOMMEN** Auf feuchten, basenreichen Böden, in feuchten Gräben, Hochstaudenfluren und in lichten, feuchten Wäldern.

Der Arznei-Baldrian ist eine sehr bekannte Heilpflanze. Wegen seiner entkrampfenden, beruhigenden Wirkung wird er bei nervösen Reizzuständen und Schlaflosigkeit eingesetzt. Verwendet werden die Wurzeln, die beim Trocknen einen sehr charakteristischen Geruch entwickeln. Während der Geruch bei uns Menschen eher ambivalente Gefühle hervorruft, wirkt er auf Katzen unwiderstehlich.



Der Knochenheiler

Gemeiner Beinwell (*Symphytum officinale*)
BLÜTE Anfang Juni–August **MERKMALE** 30–100 cm, ausdauernd. Blätter schmal lanzettlich; Stängel geflügelt; Blüten rotviolett oder gelblichweiß. **VORKOMMEN** Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren und Ufer.

Der Beinwell ist eine hervorragende Heilpflanze für die Knochen. Beinwellsalben beschleunigen die Heilung von Knochenbrüchen und haben sich bei Zerrungen und Verstauchungen bewährt. Wegen der Pyrrolizidinalkaloide sollte Beinwell nicht innerlich verwendet werden.

Zur Bushaltestelle Der Graben führt etwa 150 m bis zu einer weiteren Kreuzung. Hier verlassen Sie den GrünGürtel-Rundwanderweg und biegen rechts ab. Links liegt das Enkheimer Ried. Nach gut einem Kilometer kommt links ein Sportplatz. An der Straße „Leuchte“ gehen Sie nach rechts und erreichen nach etwa 100 Metern die Bushaltestelle „Riedbad“.



Aktualisierung

Die Natur geht ihre eigenen Wege: Mal blühen Pflanzen früher, mal später. Und nichts bleibt, wie es ist: die Nutzung der Flächen kann sich ändern und damit auch die Pflanzengesellschaft. Bitte melden Sie

Veränderungen an umwelttelefon@stadt-frankfurt.de, Stichwort Botanischer Führer. Die Aktualisierungen werden auf www.gruenguertel.de eingetragen.

Karten und Broschüren

Der vollständige GrünGürtel-Rundwanderweg (64 km) ist in der GrünGürtel-Freizeitkarte eingezeichnet. Zum Rundweg gibt es eine Broschüre mit Wanderpass: „Der Rundwanderweg im Frankfurter GrünGürtel“. Beides ist kostenfrei beim Umweltamt erhältlich. Der Wanderweg ist auch ohne Karte leicht zu finden, denn er ist gut ausgeschildert.

Pflanzen pflücken

Nur wenn Sie sich wirklich ganz sicher sind, dass es sich nicht um eine geschützte Art handelt, dürfen Sie Blumen pflücken. Das gilt nicht für Naturschutzgebiete, dort ist das Pflücken grundsätzlich verboten, ebenso das Verlassen der Wege.

Flora von Frankfurt: Machen Sie mit!

Interessantes zur Blumenwelt des Berger Rückens erfahren Sie unter www.flora-frankfurt.de. Hier werden alle in Frankfurt wild wachsenden Pflanzen vom Forschungsinstitut Senckenberg erfasst. Und auch Sie können mitmachen: melden Sie die Standorte von Pflanzen.

Lesetipps

Kreuz und quer durch den Frankfurter GrünGürtel – Der offizielle Führer, Hg. Stadt Frankfurt am Main, CoCon-Verlag, Hanau, 2011
Natur vor der Haustür – Stadtnatur in Frankfurt am Main, Kleine Senckenberg-Reihe 50, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 2009

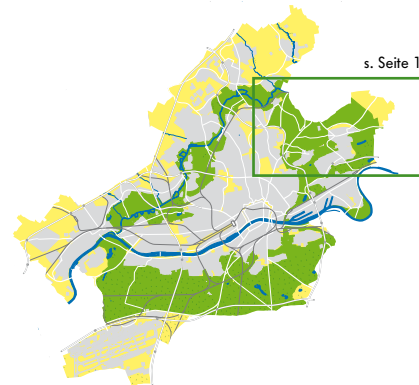
Linktipps

www.gruenguertel.de • www.flora-frankfurt.de • www.szabo-verlag.de



Der Frankfurter GrünGürtel

Frankfurt ist eine grüne Stadt – und dazu trägt ganz wesentlich der rund 8.000 Hektar große GrünGürtel bei. Seine Wiesen, Felder und Wälder sind dauerhaft vor Bebauung geschützt und bei den Bürgerinnen und Bürgern als Erholungsraum beliebt. Ein gutes Stadtklima wäre ohne ihn nicht möglich.



s. Seite 1

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt, Projektgruppe GrünGürtel
Galvanistraße 28, 60529 Frankfurt
Umwelttelefon (069) 212-39100, umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
In der Projektgruppe GrünGürtel arbeiten Umweltamt, Grünflächenamt und Stadtplanungsamt an der Entwicklung und Pflege des Frankfurter GrünGürtels.

Idee, Text und Fotos: Roland Szabo, www.szabo-verlag.de

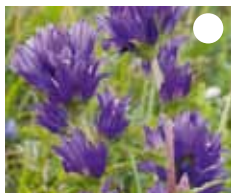
Foto S. 54: Stefan Cop

Karten: Stadtvermessungsamt und Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main, grafische Überarbeitung Umweltamt und Opak

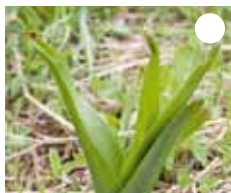
Gestaltung: Opak



Papier: 100 % FSC-Recycling, klimaneutral gedruckt
Druck: Zarbock GmbH
© Mai 2012



**Glockenblume,
Knäuel-** S. 49



Herbstzeitlose S. 48



**Kamille,
Geruchlose** S. 6



**Glockenblume,
Rapunzel-**S. 26



**Holunder,
Zwerg-** S. 9



**Karde,
Wilde** S. 11



**Graukresse,
Gewöhnliche** S. 31



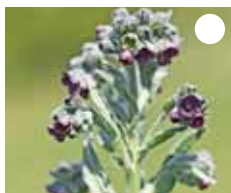
**Hornklee,
Gewöhnlicher** S. 26



**Klappertopf,
Zottiger** S. 34



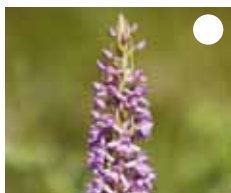
**Hahnenfuß,
Scharfer** S. 34



**Hundszunge,
Gewöhnliche** S. 13



**Knabenkraut,
Helm-** S. 47



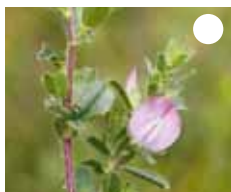
**Händelwurz,
Mücken-** S. 49



**Johanniskraut,
Echtes** S. 29



Knoblauchsrauke S. 6



**Hauhechel,
Kriechende** S. 49



**Kälberkropf,
Knolliger** S. 51



**Kronwicke,
Bunte** S. 35

